

Grabsteine – Steine des Erinnerns und der Wertschätzung

Am kommenden Sonntag, den 17. Oktober 2020, findet nach 2019 zum zweiten Mal der Tag des Grabsteins statt, an dem die Zunft der Steinmetze und Steinbildhauer Auskunft gibt. 1)

Steinmetze und Steinbildhauer üben eines der ältesten Handwerke der Welt aus. Bei einer Reise in der Dordogne/Frankreich finden sie Steinmetzarbeiten, die ca. 40.000 Jahre alt sind. In Göbelki Tepe/Türkei fand man Monumentalwerke, die ca. 10.000-9.000 v. Chr. entstanden. Denken wir weiter an die Pyramiden, Griechenland, Rom – überall wurde Naturstein zum Totengedenken verarbeitet. In Deutschland finden wir die Spuren der Steinmetze an Klöstern, Kirchen, Schlössern; in der Zeit der Romanik, der Gotik, besonders auch in der Renaissance, als man begann, auch die aus Stein erstellten Nutzbauten kunstvoll zu verzieren. Die Steinbearbeitung wurde im Zuge der Industrialisierung häufig den Maschinen überlassen, doch das Tätigkeitsfeld eines Steinmetzes ist weiter, als man im ersten Moment glaubt. Nicht nur Denkmalpflege und Restaurationen, sondern auch Gartengestaltungen, Bauausstattung z.B. Natursteintreppen, Fensterbänke, Küchenplatten u.v.a.m. gehören zu seinen Werken. Bedenken Sie außerdem, dass ein Steinbildhauer ein Künstler ist. Sie stellen sich eine Plastik in den Garten, hängen ein Gemälde an die Wand, warum dann nicht ihren Kunstsinn dadurch beweisen, dass Sie ein Kunstwerk auf Ihr Grab stellen lassen? Man wird es schätzen und historisch einordnen können. Der Bildhauer Ernst von Bandel verdiente den Unterhalt für seine Familie und viel Geld für die Errichtung des Hermannsdenkmals u.a. durch Grabsteine. Sein eigener wurde auch von ihm geschaffen.

Nach der Führung am Tag des Friedhofs am 20. September las ich erstaunt, dass die deutsche Friedhofskultur zum immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe erklärt worden war. Irgendwie war das an mir vorbei gegangen. „Friedhofskultur, das umfasst die Friedhofsgestaltung, die Bestattungspraxis, sowie Trauer- und Erinnerungsrituale. Als immaterielles Kulturerbe wird gewürdigt, dass mit der Friedhofskultur in Deutschland besonderes Wissen und Fertigkeiten verbunden sind. Bestattung, Landschaftsplanung, Gärtnern und Steinmetzhandwerk sind untrennbar mit Friedhöfen verbunden. Dieses Wissen ist über Jahrtausende gewachsen und kann an vielen alten Friedhöfen, die kulturell und historisch bedeutend sind, besichtigt werden.“ 2) Schreibt die Berliner Zeitung am 19. September in einem Artikel. Wir hatten also mit unserem Rundgang auf dem Detmolder Friedhof in der Blomberger Straße Weltkulturerbe besichtigt. Wie schön!

Umso wichtiger ist es nun, dieses Kulturerbe zu pflegen und zu erhalten. Dafür muss aber erst einmal der Blick auf die Friedhöfe und ihre Bedeutung geschärft werden. Dazu werden weitere Führungen oder Vorträge notwendig sein.

Bei der Friedhofsführung fielen häufig besonders gestaltete Grabsteine ins Auge. Ich habe darauf hingewiesen, wie wichtig ein Grabstein ist, um einen Menschen in der Erinnerung halten. Wer einen Stein hat, hat gelebt und seine Geschichte kann erzählt werden. Wie häufig findet der Stadthistoriker hier die Menschen zu seinen Geschichten, zu seiner Stadt. Es hatte sie also tatsächlich gegeben und die Nachfahren legten Wert darauf, dass man sich ihrer erinnert! Nun kann man weiter forschen.

Nun ist ein Grabstein durchaus eine Geldfrage. Abhängig davon, welcher Stein, welche künstlerische Gestaltung gewählt wird, kommen da schon mehrere 100 € zusammen. Da kann sich nicht jeder einen aufwändig gestalteten Stein leisten, doch umgerechnet auf die Zeit, die ein solcher Stein steht, wird die Summe schon erheblich kleiner. Wenn wir nun, durch die Ernennung zum UNESCO Weltkulturerbe, unsere Bestattungskultur, zu der auch die Grabsteine gehören, zukünftig intensiver pflegen werden, könnte auch Ihr Stein viel länger als 25 Jahre stehen und nachfolgenden Generationen eine Vorstellung vom Denken der Vorfahren vermitteln. Es ist schon heute in vielen Städten normal, dass Touristen die Friedhöfe besuchen und ehrfürchtig die dortigen Grabstätten besichtigen. Ein Jude würde an einem besuchten Grab einen Stein zum Gedenken hinterlegen...

Lange Zeit durfte man nicht einfach einen Stein nach eigenem Gusto auf ein Grab stellen. Die Friedhofssatzungen hatten und haben hier Vorschriften, aber diese wurden in den letzten Jahren den Wünschen der Hinterbliebenen angepasst. Die Vorschriften sind nicht bundeseinheitlich, sondern werden geprägt durch die in der Region vorherrschende Gestaltungskultur. Jede Zeit und jede Region haben ihre Vorstellungen davon, wie man die Toten der Nachwelt präsentieren möchte.

Die Würdigung der deutschen Friedhofskultur als Weltkulturerbe macht deutlich, wie bedeutend der Umgang mit den Toten in kultureller Hinsicht ist. Dieser Teil unserer Gesellschaft wird gern verdrängt und doch wird jeder von uns irgendwann davon betroffen sein. Warum entscheidet sich mancher für eine anonyme Bestattung? Warum soll kein offensichtliches Grab zurückbleiben? Wegen der Nachfahren, die keine Zeit haben, sich zu kümmern, die nicht vor Ort sind? Weil man nicht zur Last fallen will? Wieso glauben Sie, dass Sie so unbedeutend sind, dass niemand wissen möchte, dass es Sie gegeben hat? Sie haben neues Leben geschenkt, Freude verbreitet, an Bleibendem mitgearbeitet. Warum sollte man sich nicht an Sie erinnern? Und ehren wir als Hinterbliebene nicht

auch unsere Vorfahren mit einem Grab und seiner Pflege? Vergessen wir nicht immer zu schnell, wo wir herkamen?

Sie sind Teil dieser Gesellschaft gewesen, in guten wie in schlechten Zeiten, Teil im Leben anderer. Sie sind die, die der Geschichte ein Gesicht geben.

Erinnern ist doch das Einzige was bleibt. Und ein Stein kann uns dabei helfen. Ich habe bei der Friedhofsführung aus dem Buch von Roland Schulz „So sterben wir“ 3) zitiert, in dem er zum Schluss klar macht, wie vollkommen unser Tod ist, wenn sich niemand mehr erinnert. Warum sollte das so sein? Sie sind ein Vorfahre, ein Ahne. Der erste Erinnerungsritus, den die Menschen vermutlich entwickelten, war der Ahnenkult. Nun haben wir Mitteleuropäer keine Hausaltäre mehr, aber für einen Grabstein und für einen Besuch auf dem Friedhof sollte es wohl doch schon reichen...

Und sollte die steinerne Darstellung Ihrer Person etwas zu großartig ausgefallen sein, so wird die Nachwelt das einzuordnen wissen. Humor ist bei einem Friedhofsbesuch nicht der schlechteste Begleiter.

1) www.grabsteine.genealogy.net

2) www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/deutsche-friedhoe-fe-sind-un-esco-weltkulturerbe-li.105856

3) Roland Schulz „So sterben wir“ Verlag Piper ISBN 978-3-492-31621-7